

Konzeption



Kindertagesstätte Rappelkiste
Gitterweg 14
38275 Haverlah

Tel. 05341-338230

Fax. 05341-2234446

E-Mail: kita-rappelkiste@baddeckenstedt.de

Träger: Samtgemeinde Baddeckenstedt

Vorwort:

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

für fast alle Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein spannender, aufregender Schritt in Richtung Selbständigkeit. Für die meisten Kinder ist es der erste Schritt vom Elternhaus regelmäßig weg zu anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen noch fremd sind und zu denen sie nach und nach Zutrauen gewinnen. Dies geht nicht immer ohne Schwierigkeiten. Ganz allein die ersten Tage zu bewältigen erfordert Kraft und Mut. Es breitet sich Neugierde, vielleicht aber auch Angst im Kind aus. Es braucht Zeit sich an die Umgebung, Räume, Erzieher und andere Kinder zu gewöhnen und mit ihnen vertraut zu werden.

Die Mitarbeiter der Rappelkiste werden die Kinder dabei unterstützen und ihnen Hilfestellung geben, um eine sichere, verlässliche und emotionale Bindung zum Kind herzustellen. Wir werden ein verlässlicher Partner und Zuhörer sein, der ihnen Vertrauen und Verständnis entgegenbringt.

Für Sie als Eltern / Erziehungsberechtigte ist es oft genau so schwierig und aufregend das Kind plötzlich loslassen zu müssen, und es ergeben sich sicherlich auch bei Ihnen viele Fragen. Durch unsere Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick über unsere Einrichtung und pädagogische Arbeit geben, damit Sie erfahren wie Ihr Kind die nächsten Jahre bei uns verlebt.

Wir wünschen allen Eltern und Kindern eine schöne, erlebnisreiche Kindergartenzeit.

Es grüßt das Team der Rappelkiste

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	2
1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	4
1.1. Lage und Beschreibung	4
1.2. Bauweise	4
1.3. Räumlichkeiten und Außengelände	4 – 5
1.4. Träger	5
1.5. Öffnungszeiten	5
1.6. Schließungszeiten	6
1.7. Gebühren	6
1.8. Mitarbeiter	6
1.9. Gruppenräume und Zusammensetzung	7
2. Unser Bild vom Kind	7
2.1. Eingewöhnungszeit	7
3. Pädagogischer Ansatz	8
3.1. Auftrag laut Kindertagesstättengesetz	8
3.2. Unsere Umsetzung laut Kindertagesstättengesetz	9
3.3. Pädagogische Ziele	10
3.4. Schwerpunkt: Musik und Theater	11
3.5. Sprachförderung	11
3.6. Unser Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz	12
3.7. Unsere Rolle als Fachkraft	12
3.8. Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz	13
3.9. Schulvorbereitung	14
3.10. „Spiel als Lern- und Lebensraum“	15-16
4. Elternarbeit	17
5. Zusammenarbeit im Team	18
6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	19
7. Öffentlichkeitsarbeit	19
8. Nachwort	19
9. Literaturhinweis	20

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Lage und Beschreibung:

Unsere Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Haverlah mit Ausblick auf die ländliche Umgebung und zum Ostharz. Der nah gelegene Wald sowie die Feldmark sind gut zu erreichen. Der Einzugsbereich erstreckt sich auf die Samtgemeinde Baddeckenstedt.

1.2 Bauweise:

Die Kindertagesstätte wurde 1996 – 1997 in Massivbauweise neu errichtet und am 1.8.1997 eröffnet.

Das Gebäude ist zweigeschossig. Das Erdgeschoss hat große Fensterflächen sowie Außentüren vor den Gruppenräumen, Waschräumen und der Bücherei. Durch die vielen Fenster wirken die Räume sehr hell und freundlich.

Im Gebäude ist eine Mietwohnung mit separatem Eingang integriert.

1.3 Räumlichkeiten und Außengelände:

Erdgeschoss:

- Ⓞ 2 Gruppenräume mit eigenem Garderobenbereich
- Ⓞ 2 Waschräume, einer davon mit einem Wickelbereich ausgestattet
- 2 Abstellräume, die vom Gruppenraum erreichbar sind
- Windfang – Eingangsbereich
- Spielflur für Bewegung und Musik
- Kleingruppenraum /Bücherei
- Putzmittelraum
- Küche mit Einbaueinzel

Obergeschoss:

- Personalraum
- 1 Mehrzweckraum für Bewegung und Musik, sowie ab 12.30 Uhr als Nutzung für die Kinder, die Mittagsschlaf benötigen
- Büro
- Personaltoilette
- 1 Waschraum/Hauswirtschaftsraum
- 1 Abstellraum

Garderobenbereich:

Jedes Kind hat einen eigenen Platz mit einem Haken für die Jacke und Wechselsachen. Ablagemöglichkeit für Mütze, Schal und Schuhe. Jeder Platz hat ein Erkennungsschild, welches sich auch im Waschraum und an dem Eigentumsfach befindet. Im Garderobenbereich befindet sich außerdem ein Regal für Gummistiefel.

Waschräume:

Die Waschräume sind mit kindgerechten Toiletten, Waschbecken, Ablagen für Zahnputzbecher und Haken für Handtücher sowie Spiegeln ausgestattet. Handtücher, Zahnputzbecher und Zahnbürste werden von der Kindertagesstätte gestellt.

Spielflur:

Hier trifft sich „groß und klein“. Der Flur ist Begegnungsraum für alle Kinder und Eltern. Der Spielflur bietet die Möglichkeit für Bewegungsspiele, Musik und Theater und wird durch wechselnde Spielmaterialien ergänzt.

Küche:

Die Küche wird für die Zubereitung des Frühstücks und den organisatorischen Ablauf für das Mittagessen genutzt.

Außengelände:

- 2 Sandspielbereiche
- 1 Doppelsitzschaukel
- 1 Vogelnestschaukel
- 1 Spielhügel
- 1 Spielhügel mit integriertem Amphitheater (stufenförmig angelegte Sitzecke.)
- 2 Abstellräume für Spielmaterialien
- dichte Sträucher zum Versteckspiel
- gepflasterte Wege zum Befahren mit Fahrzeugen
- 1 Kletterturm mit Rutsche, Hängebrücke und Rutschstange
- 1 Wassermatschanlage
- 1 mobile Werkbank
- 1 kleine mobile Rutsche für die 2 jährigen
- 1 Rondo-Picknicktisch
- 1 Dreier - Balancierbalken

1.4 Träger:

Samtgemeinde Baddeckenstedt
Heerer Straße 28
38271 Baddeckenstedt

1.5 Unsere Öffnungszeiten:

Halbtagsplatz: 7.30 –13.00 Uhr

bei Bedarf kann gegen eine monatliche Gebühr die frühe Öffnung von 7.00 – 7.30 sowie von 13.00 -14.00 dazu gebucht werden.

Ganztagsplatz: 7.00 – 17.00 Uhr

1.6 Festgelegte Schließungszeiten:

- drei Wochen während der Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Tag nach Himmelfahrt
- Betriebsausflug aller Mitarbeiter
- Studientag für alle Mitarbeiter

Während unserer Schließungszeiten haben die Eltern/Sorgeberechtigten die Möglichkeit ihr Kind in unserer Partner-Kita : „Kita am Schloss“, nach vorheriger Anmeldung betreuen zu lassen.

1.7 Gebühren:

Die Gebühr des Kita-Platz richten sich nach dem Jahreseinkommen der Erziehungsberechtigten unter Berücksichtigung einer sozialen Staffelung und danach ob Geschwisterkinder in einer Einrichtung der Samtgemeinde betreut werden. Die Gebühren werden durch die Verwaltung der Samtgemeinde errechnet. Eltern mit geringem Einkommen haben die Möglichkeit einen Antrag auf Beihilfe bzw. Kostenübernahme beim Landkreis Wolfenbüttel zu stellen. Anträge und Hilfe erhalten sie durch die Samtgemeinde.

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist „gebührenfrei.“

Für die Kann-Kinder, die nach dem Einschulungstichtag 31.Sept. geboren sind, wird die Gebühr erhoben und in Fall frühzeitiger Einschulung zurück erstattet.

1.8 Mitarbeiter in der Rappelkiste

Je nach Anzahl der aufgenommenen Kinder steht Fachpersonal zur Verfügung.

Das Team wird bei Bedarf durch Vertretungskräfte ergänzt. Außerdem gibt es eine feste Reinigungskraft.

1.9 Gruppenräume / Zusammensetzung:

Die Rappelkiste bietet die Möglichkeit der Aufnahme bis zu 50 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahre. Die Kinder sind einer Stammgruppe zugeteilt, um sich leichter einzugewöhnen und zugehörig zu fühlen. Dies erleichtert den Start in die Kita, gibt ihnen einen sicheren Rahmen und erleichtert die Orientierung besonders für die jüngeren Kinder.

In der Mäusegruppe werden die Kinder im Alter von 2 – 4 Jahre, in der Elefantengruppe die Kinder im Alter von 4 – 6 Jahre betreut.

Die Gruppenräumen sind in Funktionsbereiche unterteilt, die je nach Interesse der Kinder verändert werden können. In der Gruppe der 2 -4 jährigen stehen eine Puppenwohnung, ein Baubereich, ein Lesebereich sowie ein Kreativbereich zur Verfügung. In der Gruppe der 4 – 6 jährigen gibt es einen Kreativbereich mit Schreibwerkstatt, einen Computerplatz, sowie einen Bereich zum Bauen und Konstruieren mit Magneten.

2. Unser Bild vom Kind:

Kinder haben eine eigenständige Persönlichkeit und stehen mit ihren individuellen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt. Sie werden mit ihren Eigenheiten u. Besonderheiten anerkannt und respektiert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihren jeweiligen Bedürfnissen und Interessen sowie nach ihrem eigenen Lerntempo zu entwickeln.

Auch die jüngsten wollen und können sich an allem beteiligen. Sie sind wissbegierig, sie erkunden ihre neue Lebenssituation und lernen sich zu behaupten wenn es die Möglichkeit gibt.

Wir nehmen sie ernst, informieren und akzeptieren sie, gehen mit ihnen Beziehungen ein, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbauen. D.h. eine sichere, verlässliche und emotionale Bindung zum Kind herzustellen.

Dabei wollen wir ein verlässlicher Partner und Zuhörer sein, der ihnen Vertrauen und Verständnis entgegenbringt, Zeit und Geduld hat sowie an ihren Erlebnissen teilnimmt.

Wir unterstützen die Kinder darin Entscheidungen zu treffen und zu handeln.

2.1. Eingewöhnungszeit

Vor der Aufnahme findet ein Erstgespräch mit der Fachkraft der zukünftigen Gruppe und den Eltern statt, indem wichtige Informationen über das Kind, Sorgen und Ängste der Eltern besprochen werden. Die Eltern erhalten einen Aufnahmevertrag indem alle wichtigen Informationen der Kita enthalten sind und ausgefüllt wieder in der Kita abgegeben werden müssen. Die Fachkraft bespricht mit den Eltern die Eingewöhnung, die wir nach dem „Berliner Modell“ ausrichten. Die Eingewöhnungsphasen werden individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt.

3. Pädagogischer Ansatz

3.1 Auftrag laut Kindertagesstättengesetz (KiTaG)

§ 2 des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes definiert den Auftrag von Kindertageseinrichtungen wie folgt:

- (1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.
- (2) Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere:

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern
-

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

- (3) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.
- (4) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Unabhängig von diesem gesetzlich verankerten Auftrag ist die Kindertagesstätte geänderten Situationen unterworfen, die eine stetige Anpassung erfordern. So sind es z.B. gesetzliche Anforderungen seitens Bund und Land, aber auch gesellschaftliche Gesichtspunkte, die zu einem Anpassen und Aktualisieren der Arbeit in der Kindertagesstätte führen.

3.2 Unsere Umsetzung laut Kindertagesstättengesetz:

Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag bedeutet für uns Familien in ihrer Erziehung zu begleiten und zu unterstützen. Wir schaffen den Kindern eine Atmosphäre in der sie sich wohl fühlen können und bieten ihnen eine Umgebung in der sie, unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung, Bedürfnissen und Interessen, die Möglichkeit haben, vielfältige Erfahrungen in den verschiedenen Lebensbereichen auszuprobieren,

- die sie zum täglichen Leben brauchen.
- mit denen sie Erlebtes verarbeiten können.
- die sie zum Zusammenleben mit anderen Menschen benötigen.

Durch das Zusammenleben in der Gemeinschaft ergeben sich für die Kinder vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen und verschiedene Verhaltensmuster kennen zu lernen. Sie können die Andersartigkeit und Individualität des Einzelnen erfahren und lernen sie somit zu akzeptieren.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich zu bewegen, zu spielen und verschiedene Dinge auszuprobieren.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums regelt den Erziehungs- und Bildungsauftrag für Tagesstätten in den §§ 2 und 3 KiTaG. Dieser Plan umfasst 9 Bildungsbereiche :

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper Bewegung Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen. Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Diese Bildungsbereiche bieten einen Rahmen an dem wir unsere Arbeit ausrichten. Dies heißt jedoch nicht, jeden einzelnen Bildungsbereich abzuarbeiten, sondern dem Kind eine selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt und ein „ganzheitliches Lernen“ zu ermöglichen.

3.3 Pädagogische Ziele:

Die Kindheit heute hat sich stark verändert.

- Kinderzeiten sind oft aufgeteilt bzw. zerrissen d.h. der Alltag und die Spielkontakte der Kinder werden oft durch Terminkalender bestimmt.
- Kinderräume sind eingegrenzt oder vorbestimmt
- Spiel- und Erfahrungsräume sind für die Kinder meist nicht alleine erreichbar. Verkehrswege werden zu unüberwindbaren Grenzen; Kinderwelten sind zerrissen oder isoliert
- Kinder erleben kaum Zusammenhänge. Selbst die Kindertagesstätte ist oft eine Welt für sich.

Mit diesen Veränderungen sind für Kinder auch andere Lernmöglichkeiten und Entwicklungschancen verbunden.

Darüber hinaus werden Anforderungen immer höher, Zeit und Leistungsdruck steigen an und die Technisierung greift in ihre unmittelbare Umgebung ein.

Durch unsere Arbeit versuchen wir fehlende Erfahrungsräume der Kinder zu ergänzen und allen die Möglichkeit zu bieten Erlebnisse und unbewältigte Erfahrungen aufzuarbeiten.

Wichtige Ziele für die Entwicklung der Kinder sind für uns:

- Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstvertrauens:

Selbständiges Handeln und Entscheiden, sich Hilfe holen, Kritikfähigkeit einüben. D.h. den eigenen Standpunkt zu entwickeln u. zu vertreten, Nein-Sagen und mit Konflikten umgehen zu können.

- Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen:

Gefühle u. Wünsche äußern, sich zurücknehmen können, Rücksichtnahme, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, auf andere zugehen, für ihr eigenes Handeln einzustehen und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen u. zu tragen

- Bereitschaft zur Akzeptanz:

Rücksichtnahme, Regeln einhalten können, andere Kinder akzeptieren.

- Förderung von Ausdauer und Konzentration

Aktive Teilnahme an Angeboten , Aktivitäten, Morgen- Gesprächskreis,

- Förderung von Sprache und Gehör

Lieder, Spiele, Bilderbuchbetrachtung,

3.4 Schwerpunkt: Musik und Theater

Wer Musik macht, lernt nicht zu hassen. Wer Musik macht lernt zu sehen, zuzuhören und zu denken.“ (Isaac Stern)

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln was immer sie sich wünschen.“

Kinder begreifen die Elemente der Musik (Melodie, Harmonie, Rhythmus) ohne viel zu denken. Musik wird spielerisch in Bewegung und auf einfachste Instrumente wie Rasseln, Trommeln, Klanghölzer umgesetzt.

Klang, Lautstärke, Tempo und Rhythmus sind die Hauptbestandteile der Musik. Durch Lieder wird die Umwelt kreativ auf der Gefühlsebene vermittelt. So bieten alle Spiele, in denen Musik, Sprache und Bewegung enthalten sind, dem Kind eine ganzheitliche Förderung der Sinneswahrnehmung und der Gesamtpersönlichkeit.

Die rhythmisch-musikalische Erziehung (Rhythmik) ist eine ganzheitliche Pädagogik, die auf den spielerischen Einsatz von Musik, Sprache und Bewegung basiert. Das ganzheitliche Erleben und Gestalten von Reimen, Versen, Bewegungsliedern und Tänzen fördert die Kinder in ihrer Musikalität, in ihrem Bewegungsvermögen und in ihrer Sprachentwicklung.

Die Rhythmik beeinflusst das Sozialverhalten positiv. Durch kreatives, experimentelles Spielen mit Materialien und Instrumenten, sowie durch darstellendes Spiel und Rollenspiele wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und das Selbstwertgefühl positiv gestärkt. Außerdem wird die Fein- und Grobmotorik verbessert, der sprachliche Ausdruck und das Wahrnehmen der eigenen Person gefördert.

Durch die musikalisch-rhythmische Erziehung werden folgende Lernbereiche gefördert:

- Musikalität und Gesang
- Bewegung (Motorik)
- Sinneswahrnehmung
- Fantasie und Kreativität
- Sozialverhalten

3.5 Sprachförderung – Heidelberger Interaktionstraining

Alltagsintegrierte Unterstützung in der Sprachentwicklung

Derzeit nehmen alle Mitarbeiter an der Fortbildung zum Heidelberger Interaktionstraining teil.

3.6. Unser Bildungsverständnis im situationsorientierten Ansatz

Die Erfahrung von Eltern und Pädagogen hat gezeigt dass Bildung nicht erzwungen werden kann, Kompetenzen nicht einfach vermittelt, Gefühle nicht gelehrt und Kenntnisse und Fähigkeiten nicht durch „Lernprogramme“ antrainiert werden können. Dies gilt insbesondere für die jüngsten. Wir als Fachkräfte wollen Bildungsprozesse in einer Atmosphäre des Vertrauens und Wohlbefindens gestalten, damit sich Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre Lebenserfahrungen aneignen können. Dadurch können vielfältige Entwicklungsbereiche (Kognitiv, emotional, sprachlich, sozial und psychomotorisch) angesprochen werden.

Durch diese Eigenaktivität kann sich das Kind selbstständig entwickeln, lernt sich eine eigene Meinung zu bilden, selbstständig zu entscheiden aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen. Grundvoraussetzung für das Selbsttätig werden ist ein körperliches und psychisches Wohlbefinden, die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse als auch das Bedürfnis nach Geborgenheit, emotionaler Sicherheit, Zuwendung und Trost.

Um aktiv an der Lebenssituation teilnehmen und diese gestalten zu können benötigen die Kinder folgende Kompetenzen:

Ich – Kompetenz: In einer sicheren Beziehung kann das Kind seine Wünsche und Bedürfnisse äußern und seine Gefühle zeigen. Somit Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln.

Sozial– Kompetenz: Vertraute Bezugspersonen, überschaubare Beziehungen und eine freundliche Atmosphäre erleichtern es dem Kind Kontakt zu anderen Erwachsenen aufzunehmen und ermöglicht den Austausch mit anderen Kindern.

Sach- Kompetenz: Durch stabile, verlässliche Beziehungen erfährt das Kind Sicherheit, die es benötigt um das Umfeld zu erkunden sowie die Entwicklung der Wahrnehmung und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.

Lernmethodische- Kompetenz Kinder die Gelegenheit haben ihren Bedürfnissen nachzugehen erfahren ein positives Selbstvertrauen.

Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen sind die unterschiedlichen Lebensbedingungen und die individuellen Voraussetzungen die Kinder mitbringen extrem wichtig. Dies setzt einen engen, respektvollen Austausch mit der Familie voraus.

3.7 Unsere Rolle als Fachkraft

Wir als Fachkräfte sind dafür verantwortlich, den Kindern ein entsprechend anregendes Umfeld zu bieten und ihnen so Lernen in Lebenszusammenhängen zu ermöglichen.

Durch gezielte Beobachtungen der Lebenssituation, der individuellen Bedürfnisse und Besonderheiten, erfahren wir Fachkräfte was Kinder gerade interessiert.

Durch die Beobachtung im Gruppengeschehen und gezielte Impulse werden Anreize zu neuen Projektideen geschaffen.

3.8 Projektarbeit im Situationsorientierten Ansatz

Ein Projekt ist eine bewusste, zeitliche und inhaltlich geplante Abfolge der Auseinandersetzung mit einem Thema von Erzieher und Kind.

Projekte und Angebote entstehen so auf unterschiedliche Weise:

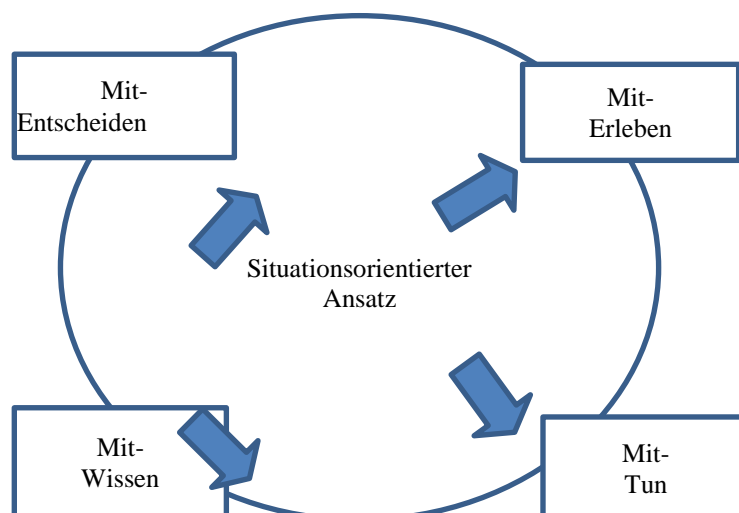
- vom Interesse der Kinder ausgehend
- durch aktuelle Ereignisse z.B. Geburt eines Geschwisterchens,
- Krankenhausaufenthalt, Abschied von Kindern durch Wegzug oder Einschulung,
- neue Kinder im Kindergarten u.v.m.
- durch Anregung der Mitarbeiter z.B. Thema Wald / Waldtage
- durch Umsetzung gemachter Beobachtungen im Spielablauf und des Gruppengeschehens der Kinder jahreszeitliche Abläufe und Feste

Projekte oder Angebote die entstehen werden durch Impulse und Inhalte erweitert.

Dazu gehört:

- Einführung von Liedern und Spielen
- Angebote im Kreativbereich
- Einüben von hauswirtschaftlichen Aktivitäten: Mithilfe bei der Zubereitung des Frühstücks , Wegräumen des Geschirrs
- Besuche von verschiedenen Institutionen wie Bücherei, Schule, Feuerwehr oder Polizei
- Gespräche
- Spiele u. Bewegung

Bei allen Angeboten u. Projekten, die sich je nach Interesse und Ausdauer über einen Zeitraum von 1 - 4 Wochen erstrecken können, steht nicht das „fertige Produkt“ im Vordergrund, sondern der Spaß und die Freude am Tun, die Entfaltung der Fantasie und Kreativität sowie das selbst tätig werden der Kinder.



3.9 Schulvorbereitung:

Schulvorbereitung findet nicht nur das letzte Jahr vor der Schule statt, sondern vollzieht sich über die gesamte Kindergartenzeit. Was Kinder in der Schule brauchen ist:

- Eine starke Persönlichkeit
- Emotionale/ soziale Kompetenz
- Ausdauer und Konzentration

Durch Erfahrungen in Lebenszusammenhängen wird Lernen bzw. Bildung möglich.

Durch ergänzende Angebote unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder ist es möglich, dass Informationen, die im Gehirn gespeichert werden, wieder abrufbar sind.

So wird aus Wissen – Bildung!

Ergänzende Angebote für die Schulkinder und angemeldete Kann-Kinder sind besondere Aktionen / Unternehmungen wie:

- Sprachtrainingsprogramm in Anlehnung an das Würzburger Modell,
- Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb. Das Programm beinhaltet Spiele und Aktivitäten zu den Bereichen: Lauschen, Reimen, Satz u. Wort, Silben, Anlaute u. Phonem
- Besuch von Polizei u. Feuerwehr
- Übernachtung in der Kita
- Umgang mit Medien
- Sicherheitstraining – Erkennen von Gefahren in verschiedenen Lebensbereichen,
- Richtiger Umgang mit Gefahren, Selbstbehauptung.
- Kontakt mit der Grundschule

Diese Angebote werden je nach Terminmöglichkeiten wahrgenommen und stellen keine Verpflichtung dar.

3.10 Das „Spiel“ als Lern- und Lebensraum:

Das Spiel der Kinder ist eine selbst bestimmte Tätigkeit. D.h. die Kinder entscheiden soweit wie möglich selbst was, wann, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Durch das Spiel erfahren die Kinder Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln indem sie

- eigene Bedürfnisse wahrnehmen u. umsetzen
- Neugierde entwickeln
- sich durch Motorik, Mimik und Sprache äußern
- Freude an der Umsetzung von Ideen erfahren
- Möglichkeiten zur Problemlösung suchen und erkennen können

Kinder können sich in ihrer Einmaligkeit wahrnehmen und Stolz auf ihre Leistung verspüren. Im Spiel konstruieren und rekonstruieren Kinder ihre Lebenswirklichkeit. Das Spiel beinhaltet vielfältige Spielformen wie

- Bewegungsspiel
- Wahrnehmungsspiel
- Rollenspiel
- Konstruktionsspiel
- Regel- und Gesellschaftsspiele
- Experimentelles

All diese Spielformen finden im „freien Spiel“ oder im „gelenkten Spiel“ statt.

Im freien Spiel wählt das Kind sich Spielort und Spielpartner selbst aus. Es setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander, konstruiert sich ein eigenes Bild von der Welt, benutzt sein Wissen über die Welt und verändert es ständig. Im Spiel erfährt es Selbstbestätigung, Widersprüche und Frustration und zugleich die Chance diese zu bewältigen.

Im gelenkten Spiel werden Kinder unterstützt, die Schwierigkeiten haben sich auf ein Spiel einzulassen. Indem wir ein Spiel beginnen und dadurch verschiedene Kontakte zu anderen Kindern herstellen, versuchen wir das Kind zu motivieren.

Durch alle Spielformen lernen die Kinder in allen Bereichen verschiedene Fertigkeiten, die auch für die Schule wichtig sind. Diese sind

auf der Gefühlsebene

- eine höhere Toleranz von Frustration
- ein ausgewogenes Verhältnis von Freude, Angst, Wut, Ärger

im sozialen Bereich

- ein besseres Zuhören können
- die Bereitschaft sich auf verschiedene Personen einzustellen, Beziehungen einzugehen
- eine größere Hilfsbereitschaft
- Wahrnehmung und Akzeptanz der Bedürfnisse anderer
- Treffen von Absprachen

im kognitiven Bereich

- Konzentrationsbereitschaft
- ein guter Wortschatz
- eine ausgeprägte Sprache
- Ausdauer

in der Motorik

- eine gute Reaktionsfähigkeit
- eine gute Auge-Hand-Koordination
- Feinmotorik

Konstruktions- Kreativmaterialien, Gesellschafts- und Regelspiele sowie die Möglichkeit zu experimentieren sind für alle Kinder je nach Altersstufen in den Gruppe vorhanden und können frei zugänglich gewählt werden.

4. Elternarbeit

Wir wollen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, ihren Problemen und Fragen begleiten und unterstützen. Eine enge Zusammenarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Förderung der Kinder.

Für eine gute und erfolgreiche Elternmitarbeit bieten wir folgende Möglichkeiten an:

- beim Beschaffen von Materialien
- Unterstützung bei Festen, Ausflügen, Gruppenaktivitäten
- Hospitationen in der Gruppe
- Elternabende
- Elternsprechtage
- Tür- und Angelgespräche
- terminierte Einzelgespräche
- Elternbriefe
- Informationen an der Pinnwand
- Elternbeirat
- Vertreter im Kita-Ausschuss

Eltern haben die Möglichkeit sich als Elternsprecher bzw. stellvertretender Elternsprecher einer Gruppe zur Verfügung zu stellen. Die Elternvertreter stellen das Bindeglied zwischen Eltern, Kindergarten und Träger dar und unterstützen die päd.

Arbeit in der Kindergartengruppe. Die gewählten Elternsprecher gehören dem Kindergartenbeirat an, der sich aus Ratsmitgliedern, Kindergartenleitung und Gruppenleitung auf der Gemeindeebene zusammensetzt. Ebenso sind sie im Kita-Ausschuss vertreten, der sich aus Trägervertreter, Amtsleitung, Mitgliedern aus Rat und Politik und Kita-Leitungen, aus der Samtgemeinde, zusammensetzt.

Der Kindergartenbeirat hat eine beratende Funktion:

- bei der Aufnahme von Kindern im Kindergarten
- bei der Elternarbeit und der Ausgestaltung von Feiern und Festen
- bei der Aufstellung des Haushaltsplanes und zur Regelung der Elternbeiträge
- bei konzeptionellen Veränderungen

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem Beirat.

5. Zusammenarbeit im Team

Dienstbesprechungen:

Während der Dienstbesprechung wird unsere pädagogische Arbeit geplant oder reflektiert. Ein wichtiger Bestandteil ist der Austausch unter Berücksichtigung gemachter Beobachtungen einzelner Kinder. Dies ist besonders bei auftretenden Schwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten wichtig, um dem Kind eine einheitliche Verhaltens- /Handlungsweise entgegenzubringen. Außerdem werden Entwicklungsstände einzelner Kinder besprochen. Ebenso werden organisatorische Dinge wie die Gestaltung von Festen und Veranstaltungen geplant, Aufgabenbereiche und Termine festgelegt. Reflexion und Weitergabe von Seminarinhalten sind ebenfalls ein fester Bestandteil der Dienstbesprechungen.

Gruppenbesprechung:

Das Gruppenpersonal plant und arbeitet Ideen u. Impulse zu anstehenden Projekten aus. Gruppen interne Termine und Aktivitäten werden festgelegt. Reflexionen über abgeschlossene Projekte finden statt. Fallbesprechung über die Kinder werden geführt.

Studientag:

Interne Fortbildung aller Mitarbeiter

Fortbildung:

Fortbildungsangebote werden je nach Schwerpunkt der Einrichtung oder der Gruppensituation sowie dem Weiterbildungsbedarf der Mitarbeitern ausgewählt.

Auszubildende

Auszubildende / Praktikanten sind herzlich willkommen. Ihnen steht eine feste Mitarbeiterin als Anleitungskraft zur Verfügung. Je nach Ausbildungs- oder Schulform werden die Ziele für das Praktikum bzw. Ausbildung gemeinsam besprochen und festgelegt.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen

Es besteht eine Zusammenarbeit mit den anderen Kindertagesstätten der Samtgemeinde durch regelmäßig stattfindende Treffen aller Leitungskräfte und der Amtsleitung, in denen pädagogische Inhalte ausgetauscht, organisatorische Fragen besprochen, Informationen weitergegeben werden u.v.m.

Des Weiteren besteht eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen.

Diese können sein:

- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderung
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Arbeitskreis gesunde Zähne
- Sprachtherapeuten
- Kooperation mit der Grundschule
- Fachschule für Sozialpädagogik
- Fachberatung

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit umfasst die Bereiche

- schriftliche Konzeption
- Darstellung auf der Homepage der Samtgemeinde
- Aktivitäten in der Gemeinde wie Teilnahme bei Veranstaltungen,
- Gestaltung des Schaukastens
- Kontaktaufnahme mit verschiedenen Institutionen bzw. Firmen
- Kooperation mit der Grundschule

8. Nachwort

Kind sein, Aufwachsen und Erziehung sind ein Prozess der sich stets verändert.

Um unsere Konzeption in dieser Form vorlegen zu können, haben wir einige Studientage und Dienstbesprechungen benötigt. Unterstützt wurden wir dabei durch Anregungen der Eltern und dem Kindergartenbeirat.

An dieser Stelle vielen Dank dafür.

Wir hoffen, dass wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit und unser Anliegen verständlich darstellen konnten.

Ihr Kita-Team

9. Literaturhinweis

„Wie entsteht eine Konzeption“

Marianne Kogigei / Uschi Teigeier

Senatsverwaltung für Jugend und Familien, Berlin

„Offener Kindergarten konkret“

Gerhard Regel / Axel Wieland (Hrsg.)

E.B. Verlag, Rissen

„Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte

Armin Krenz (Hrsg.)

Herder Verlag

„Gesetz über Tageseinrichtung für Kinder in Niedersachsen“

Klügel / David / Berger

Deutscher Gemeindeverlag

„Arbeitshilfen zur Planung der Arbeit im Kindergarten“

Deutscher Gemeindeverlag

W. Kohlhammer

„Entdeckungskiste – Fachliteratur“

Konzeptionsdarstellung Band 1.1996 u. Band 1.1998

Kindergarten – Fachverlag

Fachzeitschrift „Kindergarten heute“ Band 4. 1998

Fachzeitschrift „Kindergarten und Hort vertraulich“

Fachzeitschrift „Kindergarten heute“, „Konzepte entwickeln und planen“ 2006

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. 2005

Kita-Konzeption: Informieren-Reflektieren-Handeln

Ursel Rohde

Arbeitsmaterialien von den Inhouse-Seminaren mit Regine Busch

„Hereinspaziert! Kinder unter 3 im Kindergarten“

„Ein klares Profil- Arbeiten mit dem Orientierungsplan“

Kinder brauchen Musik, Spiel und Tanz (Sabine Hirtler)

Kita Fachtexte: Elke Heller, „Mit den jüngsten die Lebenswelt erkunden....

Freya Pausewang: „Der Situationsansatz“ (2014)

Die Kita Konzeption Kurt Weber (2016)

Methodenbuch zum Situationsansatz – Daniel Kobelt Neuhaus, Ludger Pesch (2015)